

Warum Tagesmutter kein Beruf ist – eine historische Spurensuche

von Laura Moser, M.A. und Prof. Dr. Katja Patzel-Mattern

KiTa, Krippe, Großpflegestellen – dies sind die dominierenden Formen der Kleinkindbetreuung. Für Außenstehende sind die Unterschiede oft kaum mehr sichtbar. Die Betreuung bei Tagespflegepersonen erfolgt heute häufig nicht mehr in Privaträumen, sondern in eigens angemieteten und ausgestatteten Räumlichkeiten, in denen mehrere Tagespflegepersonen zusammenarbeiten. In Krippen hat jedes Kind, ähnlich einer Tagesmutter, „seine_n“ Erzieher_in als Bezugsperson.

Ein signifikanter Unterschied bleibt jedoch. Erzieher_in ist ein Beruf, Tagespflegeperson nicht. Erzieher_innen erhalten eine Berufsausbildung, sind Fachkräfte und können somit also solche angestellt und entlohnt werden, inkl. aller Sozialleistungen. Tageseltern belegen Qualifizierungskurse, sind daher keine Fachkräfte und müssen ihre Tätigkeit als Solo-Selbstständige ausüben. Ihre Einnahmen sind abhängig von der Zahl der betreuten Kinder, den tatsächlich geleisteten Betreuungstagen und brutto. Damit handelt es sich um eine, zumeist von Frauen ausgeübte, prekäre Selbstständigkeit in einem Bereich, der zum ohnehin gering entlohnten Segment der Care-Arbeit zählt. Worin liegen die Ursachen für diese ungleichen Strukturen innerhalb eines Sektors der Sorgearbeit?

Dieser Frage widmet sich der Vortrag in historischer Perspektive, indem er die Anfänge der Kindertagespflege in der Bundesrepublik am Beispiel des 1974 vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit aufgelegten reformpolitischen Modellprojekts „Tagesmütter“ (1974 – 1978) nachzeichnet. Während das Ministerium in den Rahmengrundsätzen zum umstrittenen Modell festlegte, dass dieses ein „Versuchs- und Modellprogramm[s] frühkindlicher Sozialisation“ sein sollte und „Tagesmutter [...] kein sozialer Ausbildungsberuf mit ei-

genem Berufsbild werden“ solle, forderten Frauen und Mütter seit 1973 in der Frauenzeitschrift *Brigitte* den Beruf Tagesmutter zu schaffen.¹ Sie folgten damit Vorstellungen, wie sie in Schweden in der gleichen Zeit umgesetzt wurden. Sowohl im zeitgenössischen Quellenmaterial der sozialwissenschaftlichen Begleitforschung (Deutsches Jugendinstitut München) als auch in Zeiteuginnen-Gesprächen mit Projektbeteiligten zeigt sich, dass dieser Konflikt das Projekt und seine ProtagonistInnen prägte.² Im Vortrag soll geprüft werden, welche Bedeutung verschiedenen widerstreitenden Mütterbildern für diesen Konflikt zukommt und wie diese bis heute nachwirken. Damit folgt der Vortrag der Annahme, dass früher dominierende Geschlechterbilder sich in Strukturen verfestigt haben und heute weiterhin maßgeblich den „Wert“ von Arbeit festlegen. Er fragt daher aus welchem Rollenverständnis sich die Tätigkeit der Kindertagespflege entwickelte, um nachzuvollziehen, wie sich dies bis heute fortschreibt.

¹ Rahmengrundsätze des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit, zitiert nach: Ursula LEHR, Die Rolle der Mutter in der Sozialisation des Kindes, Darmstadt ²1978, S. 160, 162. Sonja Pape, Wir fordern einen neuen Beruf: Tagesmutter, in: *Brigitte* 2 (1973), S. 48–56; *Brigitte* Redaktion, Wir brauchen Tagesmütter sofort!, in: *Brigitte* 7 (1973); *Brigitte* Redaktion, Aktion Tagesmütter *Brigitte*-Leserinnen gründen Interessengruppe, in: *Brigitte* 9 (1973).

² Interviews im Rahmen der Oral History-Studie *Tagesmutter oder Krippe. Kleinkindbetreuung in den 1970er Jahren*. Juni bis Dezember 2018, durchgeführt von Dr. Max Gawlich und Laura Moser (M.A.). Teilprojekt des Projektverbunds *Frühe Kindheit im 20. Jahrhundert* an der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Heidelberg (Prof. Dr. Katja Patzel-Mattern).

Akademische CV's

Prof. Dr. Katja Patzel-Mattern

seit 09/2015: Professorin für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Historischen Seminar der Universität Heidelberg

02/2009-08/2019: Professorin für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Transcultural Studies, befr.) am Historischen Seminar der Universität Heidelberg

02/2008: Habilitation, Universität Konstanz; venia legendi für Neuere und Neueste Geschichte

10/2007 – 01/2009: Lehrdozentin am Historischen Seminar der Universität Heidelberg

10/1998: Promotion, Universität Münster

https://www.uni-heidelberg.de/md/zegk/histsem/cv_kpm_stand_nov_2019.pdf

Laura Moser, M.A.

Promotionsprojekt: Als Mutter zum Beruf wurde. Das Modellprojekt „Tagesmütter“ 1974 – 1978 (Arbeitstitel)

seit 08/2020: Stipendiatin der Friedrich-Ebert-Stiftung

10/2019–12/2020: wissenschaftliche Hilfskraft im interdisziplinären Marsilius-Projekt „Frühe Kindheit im Wandel“, Universität Heidelberg

04/2019–09/2019: wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Historischen Seminar der Universität Heidelberg

06/2018–12/2018: wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Historischen Seminar der Universität Heidelberg im Projekt „Tagesmutter oder Krippe? Eine Oral History-Studie zur Kleinkindbetreuung in den 1970er Jahren“